

inten  
Das  
a die  
betrel,  
einen  
den  
schin-  
lage  
stehen  
ohne  
unter  
muar,  
belle  
bmes

**Bezugspreis**

Die Halle vierteljährlich bei postmöglicher  
Zahlung 2,50 Mk. durch die Post  
3,25 Mk. einschließlich Zustellungsgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Anzeigen  
wird keine Gebühr erhoben.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe  
„Saale-Zig.“ gestattet.

Verleger: der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;  
der Abonnement-Abteilung Nr. 1133.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

**Anzeigen**

werden die 6 getragene Zeilenbreite  
oder deren Raum mit 20 Hg., solche  
aus Halle mit 20 Hg. berechnet und in  
anderen Anzeigenstellen und allen  
Anzeigen-Verträgen angenommen.  
Reklamen die Seite 75 Hg. für Halle,  
außerhalb 1 Hg.

Ercheint täglich zweimal,  
Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Druck-Geschäft  
Halle, St. Marktplatz 1  
Verlags-Geschäft: Markt 24.

**Nr. 45.**

**Halle, Mittwoch, den 28. Januar**

**1914.**

## Die Zukunft der deutschen Handelspolitik.

Die Etatsberatung im Reichstag hat insofern den Hörern mit ihren der breitesten Öffentlichkeit eine große Ueberzeugung gebracht, als der Staatssekretär Dr. Delbrück — noch dazu ohne jeden Anstoß von seiten eines Mitgliedes des Hauses — die Stellungnahme der Reichsregierung zur Frage der Kündigung der Handelsverträge eingehend dargelegt hat. Die jetzt geltenden Verträge erreichen ihre Ende frühestens mit dem 31. Dezember 1917, wenn sie mindestens ein Jahr vorher von einem der Vertragsteile gekündigt werden. Es war nicht damit zu rechnen, daß die Regierung schon zu einer Zeit, in der uns noch fast drei Jahre von dem Kündigungs-termin trennen, ihre Absichten vor dem In- und Auslande so deutlich bekunden würde, wie sie es durch den Mund Dr. Delbrücks am letzten Dienstag getan hat. Die Erklärung Dr. Delbrücks war aber auch inhaltlich eine Ueberlassung. Und gerade in diesem überaus wichtigen Punkte liegt ihre besondere Bedeutung.

Es ist allgemein bekannt, daß die Agrarier dem geltenden Zolltarif und den neuen Handelsverträgen nur höchst ungern zugefimmt haben. Weder waren ihnen die Getreidezölle hoch genug, noch befriedigend die Gestaltung der Zollverhältnisse in Beziehung auf die Milch- und Rahmeinfuhr, die Gemüße- und Obst-einfuhr u. dergl. Kurze Zeit nach dem Inkrafttreten der neuen Tarife begann denn auch auf seiten der Agrarier schon die Arbeit, um die Regierungstreue zugunsten ihrer durch den Zolltarif von 1902 und die auf ihm beruhenden Handelsverträge nicht erfüllten Wünsche zu beeinflussen. Nun wagten sie es ja allerdings angelehnt, die sich immer günstiger gestaltende Lage der Landwirtschaft, die sich besonders in einer Ausbreitung des Körnerbaues auf Kosten der Viehzucht äußerte, nicht eine Erhöhung der Getreidezölle zu fordern. Dafür warfen sie sich mit um so größerer Eifer auf die Vertretung der angeblichen Interessen der Gemüße- und Obstbauer, verlangten immer wieder die Einführung eines Milch- und Rahmezolles zur Verhinderung der behaupteten Umgehung des Zollesolles und unterstützten sogar eifrig das Begehren nach einem Zoll auf frische Serringe. Daneben wurden seitens der Industriellen kaum Wünsche nach Erhöhung von Schutzolles laut, nur auf einzelnen Spezialgebieten, wie z. B. demjenigen der Zementindustrie, zürten sich einige eifrige Agitatoren. Daraus nun den Schluß zu ziehen, daß Industrie und Handel mit dem von unserer Handelspolitik eingeschlagenen Wege wohl einverstanden wären, war allerdings nicht angängig. Trotz des Anwachsens des deutschen Ausfuhrhandels, das sich in den Gewichts- und Wertzahlen ausdrückt, zeigte besonders der Handelsstand unter den immer weniger lohnenden Preisen, die im Auslandsgeschäft zu erzielen waren und hauptsächlich darauf zurückzuführen waren, daß man fast überall nach dem Muster Deutschlands ebenfalls zu einer Erhöhung der Schutzollmauer geschritten war.

Es ist daher nur in beschränktem Maße richtig, wenn Dr. Delbrück ausführt, daß der Zolltarif vom 25. Dezember 1902 „in Verbindung mit und auf seiner Grundlage abgeschlossenen Tarif- und Meißbegünstigungsverträgen sowohl den Interessen des inneren Marktes als auch unserer Streben nach einem erweiterten und gesicherten Auslandsabatz Rechnung getragen“ habe. Der Auslandsabatz ist erweitert worden, aber sicherer ist unsere Stellung auf dem Weltmarkt nicht geworden, weil die Preise sich vielfach der Grenze nähern, auf der gerade noch ein Gewinn zu erzielen ist. Und diese Erscheinung findet ihre Erklärung eben in dem Bestreben allerorten, es Deutschland in der Schutzollpolitik gleichzutun. Wertvoll war aber die weitere Erklärung, daß der bisherige Zollfuß „im allgemeinen“ genüge. Damit hat wohl niemand gerednet, daß die Regierung mit einem Abbau der Schutzolles beginnen werde. Die Freunde langfristiger Handelsverträge in Deutschland müssen ja heute schon zufrieden sein, wenn eine weitere Steigerung der Schutzolles unterbunden wird. Und das ist die Absicht der Regierung: der Zollfuß soll aufrechterhalten werden, eine Verschärfung nicht eintreten.

Das sind Hoffnungen, die man nicht gerade zu dieser Zeit erwarten sollte; bei der Zusammenkunft des jetzigen Reichstages waren sie aber schließlich nicht verwunderlich. Ueberzeugung hat aber erregt, daß die Regierung als ihre Pflicht kundgab, dem Reichstage einwilligen eine Zolltarifnovelle zur Ausgestaltung einzuwirken „Unebenheiten der Autonomie und der Vertragstaxe“ zur Ergänzung des Vertragsschemas nicht zu unterbreiten und zur Kündigung der Handelsverträge keinen Anstoß zu geben. Diese Stellungnahme der Regierung ist aber geeignet, Befriedigung auch in den Kreisen zu erwecken, die grundsätzlich Gegner der herrschenden Handelspolitik sind. Sie bietet die Gewähr dafür, daß der Ausbau des Zolltarifs in irgendwelchem Sinne endlich einmal in Deutschland zum Stillstand kommt, und läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auch die Kündigung von Handelsverträgen seitens des Auslandes nicht zu erheblichen Umwälzungen zugunsten eines verfallenen Schutzolles führen

wird. Und damit muß man nach Lage der Sache auch schon zufrieden sein.

Ob allerdings im Auslande dieselbe Geneigtheit besteht, von einer Kündigung der Verträge abzugehen, mußte schon nach den emigen Vorbereitungen, die in einigen Ländern, wie z. B. Ungarn getroffen werden, zweifelhaft erscheinen. Zum Aufschlusse bezieht es das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ aber auch bereits neben einer artigen Verbeugung vor der „höchst wichtigen Angelegenheit für die Stabilisierung der handelspolitischen Beziehungen“ mit bemerkenswerter Entschiedenheit als selbstverständlich, daß „die einfache Verlängerung unentbehrlich ist und gewisse Revisionen durch Zusatzverträge beschloffen werden müssen“. Oesterreich-Ungarn scheint also fest entschlossen zu sein, den deutschen Handelsvertrag zu kündigen, und damit dürfte auch die Kündigung der übrigen deutschen Verträge verbunden sein. Die Kündigung Dr. Delbrücks behält aber ihren Wert auch für diesen Fall. Die Hochfunktzähler haben in Deutschland jedenfalls nicht mehr viel zu hoffen.

Wien, 26. Jan. Die zu inspirierten Aeußerungen benutzte „Sonn- und Montagzeitung“ schreibt heute zur Rede des Staatssekretärs Delbrück über die künftigen Handelsverträge Oesterreich-Ungarns, dessen wirtschaftliche Stellung durch die Balkanvorfrage ausgehöhelt ist, das Handelsministerium könne zu einer unveränderten Verlängerung der Handelsverträge seine Zustimmung nicht geben.

## Kaisergeburtstag.

**Eine Reihe von Auszeichnungen**

hat der Kaiser anlässlich seines Geburtstages verliehen, u. a. den Schwarzen Adlerorden dem Grafen Heinrich Ruffner von Donnersmarkt-Keudorf, das Großkreuz des Roten Adlers mit Eisenlauf und der Krone dem Grafen von Eichenberg-Karlsruhe, das Großkreuz des Roten Adlers mit Eisenlauf dem Staatsminister Dr. Spahn, das Großkreuz des Roten Adlers dem Fürsten zu Sodenhof-Langenburg in Langenburg, den Roten Adlerorden 1. Klasse dem Fürsten Berthelm-Steinfurt in Weimhen, den Roten Adlerorden 2. Klasse dem Fürsten zu Putbus auf Harkbe, die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eisenlauf dem Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D. Dr. K. o. m. e. die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse dem Direktor der Kunstakademie in Düsseldorf, Professor R. o. b. e. r. dem Großkaufmann Dr. James Simon in Berlin, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eisenlauf dem Geh. Kommerzienrat De l. u. s. -Aachen, dem Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eisenlauf dem Verlagsbuchhändler A. S. c. h. e. r. l. -Berlin, den Roten Adlerorden 2. Klasse dem Direktor des Instituts für experimentelle Therapie Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. C. h. r. i. s. t. -Frankfurt a. M., den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife und Krone dem Intendanten Grafen S. h. l. a. n. d. -Königs in Kassel, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife dem Professor Dr. E. d. w. a. r. d. -Berlin, den Roten Adlerorden 3. Klasse dem Geh. Kommerzienrat Berthold Körtting-Hannover, den Kronenorden 2. Klasse dem Fürsten zu S. o. l. b. e. r. g. -Köhl in Köhl, dem Prinzen Heinrich von Schönburg-Waldenburg auf Schloß Drossig, dem Stadtrat Geh. Kommerzienrat Otto A. r. n. o. l. d. -Waldenburg, den Kronenorden 3. Klasse dem Direktor der Gemäldegalerie Dr. F. r. i. e. d. l. a. n. d. e. r. -Berlin, dem Kultus Prof. Dr. Heinrich Fischer-Berlin, dem Vater Prof. von K. r. a. n. a. -Berlin, dem e. r. l. i. c. h. e. n. A. d. l. e. dem Generaldirektor der Königl. Wäsen Wirkl. Geh. Rat Dr. W. o. l. f. -Berlin, das Prädikat „Erzelen“ dem Schloßhauptmann Grafen Werner von Alvensleben-Neugattersleben.

Aus besonderem allerhöchsten Vertrauen hat Seine Majestät zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen den Minister des Königl. Hauses Grafen A. zu Eulenburg-Berlin, den General der Infanterie a. D. von P. l. o. w. -Wiesbaden, den Wirkl. Geh. Rat Grafen von D. i. t. t. e. n. -Berlin, den Kammerherrn von Stiegler zu Sobotta, den Kammerherrn und Rittergutsbesitzer v. H. e. n. d. e. r. a. n. d. und der Laia auf Schloß Stordisch, den Hofbesitzer Dr. Heinrich Engelbrecht zu Obendorf, den Oberbürgermeister a. D. Franz A. d. e. s. -Frankfurt a. M., den Staatsminister Theodor W. o. l. l. e. r. -Berlin, den Kaufmann Otto M. e. n. e. r. -Königsberg.

Endlich hat der Kaiser die 1. Klasse der Roten Kreuz-Medaille verliehen der Großherzogin von Sachsen, der Prinzessin Johann Georg von Sachsen, der Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt-Sondershausen und zur Palastdame der Kaiserin ernannt die Gemahlin des Oberhofmarschalls Freiherrn von Reichsgraf.

Die Feier an der Berliner Universität fand Dienstag mittag um 12 Uhr in der prachtvollen Aula im alten Bibliotheksgebäude statt. Die Feiende hielt Professor Erdmann, der Ordinarius für Philosophie. Er behandelte die geistigen Erörterungen der Gegenwart und befaßte sich besonders mit dem Monismus, dessen Ueberwindung er nicht mit den Mitteln des Saates und der Ritzge, sondern nur mit den Mitteln der Wissenschaft zu sehen wüßte. — Die Königl. Akademie der Künste ernannte einen Freier im vollständig befestigten großen Saale der akademischen Hochschule für Musik. Die Feiende hielt das Genesmitglied der Akademie Professor Dr. Max S. e. i. f. e. r. t. Aufknüpfend an das Regierungsjubiläum des Kaisers gab er

in großen Zügen einen Ueberblick über die Erziehungssachen der Welt auf lokalem Gebiet, auf dem Gebiete des Unterrichtswezens und der geistlichen Erziehung während des vergangenen Vierteljahrhunderts. Neben einwilligen schließlich den Plan und die Einrichtung eines Anstalts für berufliche und praktische Ausbildung, welches diese die Fortschrittlichste und wesentlich fördern mußte. — Die Königl. Bergakademie leitete den Geburtstag des Kaisers in gewohnter Weise durch einen Festakt in der Aula. Die Feiende hielt Professor Eichen. Er schloßerte zunächst die Entwicklung der deutschen Erziehung in den letzten 25 Jahren und begründete die Steigerung der Qualitätsanforderungen an die Eignungsergebnisse mit den erhöhten Anforderungen, die an die modernen Konstruktoren gestellt werden. Er glaubt, daß die Anforderungen an die Güte der Erziehung der heutigen Jugend-erzeugungserfahren nicht mehr nennenswert gesteigert werden können. — Der Festigung der Handelspolitik wohnt bei: Unterrichtssekretär Gramow, Geh. Regierungsrat v. Seebold vom Handelsministerium, Präsident Dr. Koempf, Geheimrat v. Borst, der Vizepräsident der Handelskammer Geh. Rat Helfft u. a. Mit dem gesamten Lehrkörper der Hochschule war auch deren Rektor Professor C. l. a. s. a. d. e. r. erschienen. Die Feiende hielt Professor Dr. H. e. l. l. a. u. e. r. über das Thema: „Das Persönliche im Handel“. Die Persönlichkeit würde nicht nur auf den Handel ein, sondern die Handels-tätigkeit auch auf die Entwicklung der Persönlichkeit. Der Handel ist geradezu ein Jungbrunnen der Persönlichkeit und damit allein schon eine Hauptquelle der Kultur. Die Rede klang aus in dem Appell an die Studierenden, sich in der Richtung des Ideals des Kaisers zu entwickeln, zu kaufen, zu sein in der Sitte, energisch im Handeln, zu sein und doch behütet in der Untenschung, häufig im Widerstreit der Interessen und so liegend auf dem Kampf, jede des Welt-handels. — In allen Ecken wurde Kaisers Geburtstag durch Ausfall des Unterrichts und Festakt mit Rede, Gesang und Musikfeier gefeiert. — Das Kollegium der Hofkammer der künftigen Familienmitglieder beging den Geburtstag des Kaisers durch ein Bankett im Hotel Kaiserhof. Auch das Kaiserliche Luftschiffamt für Privatverkehrung hält seine Feiende im Kaiserhof ab. — Die Handelskammer zu Berlin veranstaltete ihr übliches Festmahl anlässlich des Geburtstages des Kaisers im großen Saal des Handelstagesgebäudes in der Dorothienstraße. Der Präsident der Handelskammer Franz von Wambelshausen brachte den Kaiserhof aus, und in das sich anschließende dreimalige Kaiserhof stimmten die Teilnehmer begeistert ein. — Bei der Firma K. u. o. l. p. h. e. r. o. g. hat der Chef 5000 Mark gestiftet, über deren Verwendung der Kaiser bestimmen, und weitere 5000 Mark, über die die Kaiserin verfügen wird.

Die militärischen Veränderungen im Heere ist hervor-zuhaben, daß der Militärattaché bei der Hofkapitän in Wien Major Graf von Kageneder unter Befehlung in dieser Stellung und in dem Verhältnis als Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs zum Oberleutnant bester ist, und der frühere Militärattaché bei der Hofkapitän in Konstantinopel Major J. d. v. o. n. S. t. r. e. m. p. e. l. den Charakter als Oberleutnant erhalten hat.

## Deutsches Reich.

### Heilige Prebendengriffe auf den Fürstbischof von Kopp.

Die Zentrumspreffe macht scharfe Ausfälle gegen Kardinal Dr. von Kopp, zwar nicht der Form nach, wohl aber der Sache nach. Das „Westfälische Volksblatt“ in Baderborn a. B. das seine Informationen offenbar aus dem bischöflichen Palais hat, erklärt, daß die a. g. o. l. i. c. h. e. n. t. e. r. e. t. a. t. i. o. n. d. e. s. B. i. s. c. h. o. f. s. D. r. S. a. u. l. t. e. i. c. h. v. o. n. K. o. p. p. als solchem genehmigt werden lie, sondern vom Fürstbischof Dr. v. Kopp als gebrochtes Zirkular sämtlichen deutschen Bischöfen mit dem Vorhabe unterbreitet worden sei, sei als authentische Interpretation des deutschen Episcopats zu bezeichnen. Bischof Dr. von Kopp könne also diese Interpretation nicht vor dem Bischof Dr. Schulte, sondern nur vor der Konferenz der deutschen Bischöfe zurüchnehen. Er hätte Gelegenheit gehabt, dies zu tun, in der darauffolgenden Bischofskonferenz in Fulda. Das scheint aber nicht geschehen zu sein. Es habe auch keiner der deutschen Bischöfe diese Interpretation bisher beanstandet. Das „Düsseldorfer Tageblatt“ gibt einen Brief des Kardinals v. Kopp bekannt, den dieser gleichzeitig mit der Enzyklika eines bestimmten Kreises mitgeteilt habe. In diesem Briefe erklärte Kardinal v. Kopp, daß der Kapitularvikar Kreuzwald in Köln beauftragt worden sei, die örtlichen Gewerkschaften vertraulich über die bevorstehende Veröffentlichung der Enzyklika zu unterrichten, und zwar damit die christlichen Gewerkschaften unter dem ersten Eindruck nicht zu sehr nahegekommen. Die Bischöfe würden beide Organisationsstellen, die örtlichen Gewerkschaften und die professionellen Abteilungen, mit gleichem Wohlwollen behandeln und eine Annäherung anstreben. Es sei ausgeschlossen, daß ein Bischof in tatsächlichen Gebieten die Einführung rein kapitalistischer Organisationen fördern würde. Schließlich beruhigt der Kardinal die örtlichen Gewerkschaften gang in dem Sinne der Interpretation, die er jetzt zurückgenommen hat.

Das Reformministerium in Mecklenburg. Das neue mecklenburgische Ministerium setzt sich, wie wir schon kurz berichtet haben, aus dem bis-

berigen Justizminister, jetzigem Ministerpräsidenten Staatsrat Dr. Langfeld, dem Finanzminister Staatsrat von Böhmer und dem Minister des Innern, bisherigen Amtspräsidenten Dr. Meißner, in sich zusammen. Die Aufgabe, das neue Reichsgesetz als ein Reichsgesetzministerium abgelehnt ist, dürfte sich bestätigen. Vor allem würde ihm die schwere Aufgabe zufallen, das 1907 beschlossene Reichsgesetz der medienburgischen Verfassung nunmehr zu Ende zu führen. Daß die Ritterschaft mit den Bestimmungen nicht so sehr einverstanden ist, geht schon aus der Vergangenen und neuen Männer hervor.

Staatsminister Dr. Langfeld genießt das besondere Vertrauen des Großherzogs, den er schon in Bonn im medienburgischen Staatsrat unterwies hat. Seinem Einfluß war es zuzuschreiben, daß der junge Landesherzog vor sieben Jahren mit der Erklärung hervortrat, er wolle dem Lande eine Verfassung geben, und ebenso war die erste Verfassungsvorlage sein Werk. Dr. Langfeld ist 1854 als Sohn eines Hofrathes geboren, und seine Verfassung als eines Mitgliedes auf den Präsidienposten ist in Medienburg etwas ganz Ungehörliches. Man pflegt für dieses Amt sonst ein Mitglied der Ritterschaft und Angehörigen einer alten Adelsfamilie zu wählen. Dieser Bruch mit der bisherigen Gepflogenheit zeigt allein schon die Richtung des neuen Kurzes an, denn es kann nicht gelanget werden, daß Langfeld von der Ritterschaft als ausgesprochener Gegner betrachtet wird.

**B. Grenzschutz.** Unser Straßburger Korrespondent meldet: Wie den Blättern gemeldet wird, wollten dieser Tage im Grenzgebiet mehrere hohe Offiziere des Generalstabes. Dem Vernehmen zufolge handelt es sich um die Frage über deutsche Grenzmaßnahmen wider die beschlossenen neuen französischen Fortifikationsbauten Frankreichs in Nähe der deutschen Grenze.

**Selbstunruhen des Freudenbundes.** Die Führer des Freudenbundes scheinen sehr geneigene Leute zu sein, soweit ihre Selbsttätigkeit in Frage kommt. Unter der großsprecherischen Ueberschrift: „Die Antwort des Freudenbundes“ wird in dem „Freudenbund-Korrespondenzblatt“ der Versuch einer Rechtfertigung „zu ersten Austräumung von Verbindungen und Zerwürfen“ gemacht. Bergleichen Bemühen! Auch man die Maßnahmen eingeleitet wird durch die Verhinderung:

Ueber den Verlauf des am 18. Januar in Berlin veranstalteten ersten Freudenbundes Tages jeder Teilnehmer von 11 bis 12 Uhr in die Räume, und es kann dieses auch jedes Bundesmitglied sein. Das, an der Teilnahme verhindert, mit jenem Denken und Sorgen den Verhandlungen beigewohnt hat.

Nach den schmerzlichen Erfahrungen, die der Freudenbund seit dem 18. Januar selbst bei seinen nächsten Freunden hat machen müssen, erscheint dieses solche Wort unferntlich komisch. Aber freilich, es ist selbstverständlich, wenn er sich bemüht, „das Gesicht zu wahren“.

## Portalnachrichten.

**P. J. Klugung sozialdemokratischer Parteiorganisationen.** Aus Darmstadt meldet uns ein Privattelegramm: Wie die Jahresberichte der sozialdemokratischen Organisationen Deutschlands ergeben, ist im Jahre 1913 ein Mitgliederübergang von nahezu 7000 eingetragenen Parteimitgliedern zu verzeichnen.

## Ausland.

**Eine Kabinettskrise ist in Portugal ausgebrochen.** Ministerpräsident Costa hat dem Präsidenten seine Demission überreicht. Der Grund dafür bilden die sich häufenden öffentlichen Zusammenkünfte. In der Montagsnacht waren sie am stärksten auf dem Regio in Lissabon. Anhänger des Ministerpräsidenten Costa wollten sich in geschlossenem Zuge vor das Ministerpalast begeben, um Costa ihre Sympathie auszudrücken. Gegner des Ministeriums konzentrierten ihnen den Weg und es kam zu einem förmlichen Handgemach zwischen beiden Parteien. Es dauerte nicht lange, so trafen die ersten Revolverkugeln und eine große Anzahl Vermundeter bedeckte das Kampffeld. In den engen Straßen war die Polizei machtlos und erst einer Schwadron berittener Nationalgarde gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Auch im Hafen kam es zu ähnlichen Zusammenstößen zwischen der bewaffneten Macht und auswärtigen Dardanellern und Zugleuten. Man befürchtet, daß der Eisenbahnausstand, der bereits so gut wie niedergebrochen war, durch die Unruhen der Montagsnacht neue Kraft gewinnen und den Verkehr sehr schädigen wird.

**Ein Demission für König Edward VII. in Paris,** das von einer Baugesellschaft für die neuen Courbe-Vill-Strasse gestattet ist, wurde am Montag entfällt.

**Der englische Armeestamm in Indien.** Die Verhandlung vor dem Vorgesetzten brachte eine neue Session. Der Staatsanwalt erklärte, daß noch gegen zwei andere Personen die gleiche Anklage wie gegen die übrigen 18 erhoben wird, d. h. Schmiergeld empfangen bzw. Gehälter ausgeteilt zu haben, um dadurch Kontingenzerlöse zu erhalten. Die beiden neu in den Anklagezustand versetzten Personen sind Oberst Whitaker, der frühere Kommandant des Vorkämpfer-Infanterieregiments, das in Malta stationiert ist, und Mr. Roy, der frühere Leiter von Diphon's Biltale in Malta. Nach den Erklärungen des Staatsanwalts hatte der Oberst die Vergewaltigung der Kontingenzerlöse in der Hand, die er stets Diphon zuwieh. Hierfür erhielt er einen Jahreslohn von 150 Pfund. Als die Seele der ganzen Besetzungsgeschichte bezeichnet der Anklagegelehrte die beiden Direktoren von Diphon, Winto und Gonsfield, die für ihre Untergebenen verantwortlich waren. Campar, der Baugeselle der Staatsanwaltschaft, dem die Vergewaltigung der Schmiergelder oblag, hatte im Jahre 1909 in englischen Kontingenzerlöse 687 Pfund Besetzungsgelder verteilt. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

**Als Antwort auf die Auspeisung von 37 000 Arbeitern im Baugewerbe,** die das Versprechen nicht unterzeichneten, mit niedrigstzulassenden Arbeitern zusammenzuarbeiten und im Arbeitergesetz 20 sh. Geldbuße zu zahlen, hat die Gewerkschaft der Bauarbeiter in London den Baugesellen beschlossen, einen Streik zu organisieren, dem 18 Baugesellen angehören. Es soll nicht nur in London der Streik ausbrechen, sondern auch in der Provinz der Streik empfohlen werden. Durch den Streik würden Schmelze, Monteur, Elektriker, Antreiber, Schlichter und Baugeselle betroffen werden und die Zahl der im Baugewerbe stehenden Arbeiter würde sich auf 100 000 belaufen.

**Staatsminister Gey hat sich letzten Freitag** beim Verlassen seines Hauses den Fuß verstaucht, hofft jedoch, morgen dem Kabinettsrat betheiligen zu können.

**B. P. I. Drei-Generalfreie in Frankreich.** Einem Privattelegramm zufolge, das uns aus Paris zugeht, hat das Arbeiterparlament beschlossen, den Verbänden den Antrag zu unterbreiten, am 1. Mai einen 48 Stunden langen Generalstreik in Frankreich zu organisieren. Der kurzfristige Generalstreik solle nur den Zweck haben, der Gesellschaft die Macht der Arbeiterschaft zu demonstrieren, um im Herbst den neunständigen Arbeitstag von den Unternehmern zu erzwingen.

**Zünf italienische Toppedigier** haben den Befehl erhalten, sich zur Wacht nach der albanischen Küste bereitzustellen. Der Grund dieser Maßnahme ist nicht bekannt; entweder sind sie zum Schutz oder zum Empfang des Prinzen zu Nied beordert worden oder um den Verdienst zu verdienen.

**Streit der Rechtsanwalte in Italien.** Während die Protestbewegung der Rechtsanwalte in Genua andauert, beschloßen die Rechtsanwalte von Rom, Pavia und Modena, ebenfalls bis auf weiteres allen Gerichtsverhandlungen fernzubleiben.

## Halle und Umgebung.

Donnerstag, 28. Januar.

### Kaisers Geburtsstag in Halle.

#### Das Verhältnis von Kirche und Staat.

Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, steht bei der Kaisergeburtstagsfeier der Universität der Ordinarius der Theologie Professor Dr. Dr. Feine die Rede über „Das Verhältnis von Kirche und Staat“, wobei er folgendes ausführt:

Das Verhältnis von Kirche und Staat ist für die Universität nicht von der praktisch-rechtlichen, sondern nur von der historischen Seite zu behandeln und nicht dabei zu stehen, wie sich im Wandel der Jahrhunderte das Verhältnis dieser beiden großen Mächte gestaltet hat.

Dem ältesten Christentum war das vorliegende Problem noch fremd; die in Form eines Bundes organisierten irdlichen Gemeinden nahmen keine Stellung zu den Kulturinteressen ihrer Zeit, die ihnen die Erfüllung auf eine baldige Welterlösung Christi als Aufgabe als nächstbedeutendste lief. Demnach hatte schon Christus dem natürlichen Verlangen, sich auch mit der weltlichen Macht auseinanderzusetzen, Rechnung getragen, was der Ausdruck: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers und Gottes, was Gottes ist“, womit sowohl dem Staat wie der religiösen Gemeinschaft das zugehörige Gebiet angewiesen war. Das Christentum betrat zuerst die Religion von der Umformung durch den Staat, denn die Kirchen der ersten Kulturzeiten waren mit der staatlichen Gemeinschaft identisch. Die apokalyptische und nach-apokalyptische Zeit nahm zunächst noch keinen festen Standpunkt zum Staat ein; teils wird der heidnische Staat als Verfallener des Antichrist, teils aber — so im Mittelalter — als notwendige Obrigkeit betrachtet. Doch bald trat der römische Staat feindlich gegen die von ihm als Absetzer und Missethäter betrachteten angesehnen, die Bischöfe an; die Bischöfe, die man die wahren Träger der Christen immer mehr zur Duldung genötigt, die endlich Kaiser Konstantin das Christentum als gleichberechtigte Religion anerkannte. Schon im Jahre 380 erob es Theodosius vor alleinigen Staatsreligion und bedrohte den heidnischen Kultus mit Strafe. Die aus Gründen des Staatserfolgs erfolgte Verbindung von Staat und Kirche war nicht im einzelnen geregelt, sondern wurde durch die in die Verfassung und Ordnung des Reiches über die Kirche in Anspruch genommen.

In den auf die Kaiserwiederkehr folgenden Jahrhunderten ist infolge häufiger politischer Umstände ein allmähliches Erstarken der Kirche wahrzunehmen. Auch die weltliche Macht begünstigte zunächst, leit den Karolingern, die Erweiterung der religiösen Machtverhältnisse des angehenden Mittelalters, des Papstes in Rom, das sog. Karolinger Großpapsttum, aber, nach dem Verfall eines weltlichen Reiches, das sich im 11. und 12. Jahrhundert in Deutschland unter anderen Umständen, dem Befehlen des Kaisers unterworfen. Doch schon die nächsten Jahrhunderte brachten unter dem Einfluß europäischer Völker zunächst rein theoretisch lebende, aber auch andere Ansichten über das Verhältnis von Staat und Kirche. Der Staat gilt jetzt als eine durch die Reaktion gegen die Kirche notwendig gebundene Einrichtung, dem aber die Irrtümer der Kirche der wahre Kernpunkt ist. Diese Ansicht hat sich seitdem im Staat, sich der Kirche unterworfen. Eine äußerst geschickte Ausnutzung der politischen Lage ermöglichte es den Päpsten, die Lehre von der Herrschaft der Kirche über den Staat in die Wirklichkeit umzusetzen, so daß zu Beginn des dreizehnten Jahrhunderts der Papst das weltliche Papsttum der Kirche abendständigen Christentum übertrug. Doch das erklärte Nationalbewußtsein der westlichen Völker, das sich im 14. Jahrhundert als selbständigem Antriebe der Kirche und schon im 15. Jahrhundert unter der höchsten päpstlichen Machtvolle war die kirchliche Macht stark zurückgedrängt. Der erwachende Humanismus erörterte das Verhältnis von Staat und Kirche und nimmt gegen die Ansprüche des Papstes Stellung; Dante fordert eine Gleichstellung der weltlichen und kirchlichen Mächte, Machiavelli erklärt in der historischen Einleitung der „Kunstreue“ die Reform der Kirche, die seit dem 16. Jahrhundert gegen die kirchliche Unterdrückung stattfand. Die deutsche Reformation brachte eine grundsätzliche Veränderung des Verhältnisses von Staat und Kirche. Luther, der das ganze religiöse Leben auf den Glauben gründete, verlangte eine Bewahrung dieses Glaubens auch in der natürlichen Ordnung und der Welt. Dem Staat fallen die Gesetze für Leib und Leben aufzuerhalten, aber der Kirche gebühre die Erhaltung der reinen Lehre und die Seelsorge für die Gemeindeglieder. Der Reformator schwebte ein evangelischer Erbesatz als Leiter der Kirche vor und nur notgedrungen gab er sich mit der historischen Entwicklung zufrieden, die die weltlichen evangelischen Fürsten auch zu obersten Leitern der kirchlichen Gemeinschaft machte. Unersichtlich ist aber durch die Reformation der Grundstein in das allgemeine Bewußtsein der Völkern, daß die Kirche nicht mehr die Herrschaft über den Staat behaupten darf. Die reformierte Kirche, die sich eine strengere Verfassung des Staates, die ihr auch zeitweise, besonders in Genf und in Schottland, gelang. In den aneignenden Ländern, vor allem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, bildete sich eine völlige Trennung von Staat und Kirche heraus, die aber nicht auf einer Befreiung der Kirche, sondern auf der Erkenntnis der verschiedenen Wirkungskreise beider Mächte beruht.

Das im achtzehnten Jahrhundert entstehende „Täufernium“ wollte nicht die getrennten evangelischen Christen, sondern nur die wahrhaft wiederbekehrten vereinen. Für die einzelnen Gemeinden wurde völlige Unabhängigkeit von der Gesamtkirche geordert.

Im modernen Staat ist der Kampf zwischen Staat und Kirche in Wahrheit anzuwenden. Das Staates entstehen der höchsten und die Verfassungsbildung bestimmt. Der in der Gegenwart immer häufiger vorkommende Aufbruch der Trennung von Staat und Kirche geht im wesentlichen von einer Seite aus, die sonst der Kirche zugehörig oder selbstlich gegenübersteht. Immer mehr wird aber von einfachen Männern erkannt, daß aber die Kirche ohne den Staat, als der Staat ohne die Kirche bestehen kann. Wegen der letzten Gründe kirchlichen Handlung nicht nur auf weltlich-moralischen, sondern auf ethisch-religiösem Gebiete.

### Neue Preisaufgaben der Universität Halle.

Bei der Kaisergeburtstagsfeier der Universität aus der Rektor, wie üblich, die neuen Preisaufgaben für das kommende Jahr bekannt. Als Aufgabe wird gestellt von der

I. Theologischen Fakultät:  
a) als außerordentliche vorläufige: „Die Lehre des Alten Testaments von der sittlichen Gerechtigkeit“  
b) neu: „Die Eschatologie die Grundlage des paulinischen Glaubens“

II. Juristischen Fakultät:  
Anweisungen finden die Vorschriften des Rechts der Schuldverhältnisse auf nicht-obligatorische Ansprüche Anwendung“

III. Medizinischen Fakultät:  
„Die moderne Methode der vidualen Nabel der Blutgefäße soll im Tierreich nachgewiesen und die einflussigste Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse des Vordrings beim Menschen kritisch besprochen werden.“

IV. Philologischen Fakultät:  
a) als außerordentliche Aufgabe wird die vorjährige philologisch-historische Wiederholt:  
„Destinatio vestigia in Italia Graecis colligantur et temporum ratione habita recensentur.“

b) neu:  
1. eine Aufgabe aus der deutschen Philologie: „Die Ueberfestungsstadt der fünf Bäder Mollis in der ersten und vierten vorchristlichen Zeit.“  
2. eine zoologische:

„Es soll in einer eigenen Tiergruppe untersucht werden, inwieweit sich beim Embryo Art- und Rassenunterschiede, morphologische und physiologische Art feststellen lassen können.“

Auf Grund der Satzungen der Dr. Paul Parey-Stiftung:  
„Es soll die Bedeutung der Jugendformen farblich dargestellt werden.“ „Das Recht der deutschen Kaufmannsgesellen.“

Der juristischen Fakultät sind endlich von einem ungenannten Dr. jur. 1000 Mark für eine Preisaufgabe zur Verfügung gestellt worden. Die Fakultät hat daraufhin folgende Aufgabe zur Bearbeitung gestellt: „Das Recht der deutschen Kaufmannsgesellen.“

Das Gedächtnisfeier Kaisergeburtstag durch eine Vorfeier der 4 Unterklassen schon Montag. Eingebund und bunte Fahnen schwebten, sogar die kleinen Schülerrinnen in die Aula vor das festlich betrännte Kaiserbild, wo sie in hübschen Gestalten dem Geburtsstageshinde ludigten. Darauf wurden, unter Leitung der Turnlehrerin Fräulein Fehner, lächelnde Turnspiele ausgearbeitet, woran auch die Mädchen mit frohem Eifer und ergötzt beteiligten. Bei der Morgenfeier für die übrige Schule hielt Fräulein Oberlehrerin Meiß die Rede, in der sie ein interessantes Bild der ganzen Zeit von des Kaisers Geburt bis zu seiner Wundigungsvollendung mit 18 Jahren entwarf und damit seinen persönlichen Werdegang in diesen Jahren in feinsten Worten darstellte. Dann folgte das Festspiel: „Huld der heiligen Erde an den Kaiser“ von Johanne Schöberl. Eine Reihe von Schülerrinnen in den Saal. Jede mit dem Herzen einer Stadt gemalt und für Wappenschild hoch tragend. Jede trug, welche Rolle sie in der preußischen Geschichte gespielt habe, und brachte dem Kaiser Grüße. Ein Chor trat außerdem patriotische Gesänge vor, und zum Schluss sang die ganze Schülerschule begeistert das „Gott der Siegetrumpfen“.

In der Provinzial-Schulmännerversammlung fand die Kaisergeburtstagsfeier morgens 10 Uhr in der Aula statt. Der Lehrer Müller und schiederte ihn unter Hinweis auf seine nationalliberalen Glaubens- und offenen Bekenntnisse als eine feste, geistige Persönlichkeit in Dingen des Glaubens und der Religion. Gemeinjam Choraleane und passende Gesänge des gen. Anhaltstades (von Krenner und E. H. Richter) umrahmten die Rede. Mittags sang in der Speisehalle für die 50000. das Zeremonienprogramm und die höchsten Beamten der Anstalt ein Festessen statt, bei dem Herr Direktor Bauer das begeistert aufgenommene Kaiserlob ausbrachte.

Die Trostspäule beugte den festlichen Tag in einzelnen Klassenfeiern. Die oberen und mittleren Klassen versammelten sich um 9 Uhr in ihren Klassenräumen und wurden von ihren Lehrern in entsprechender Weise auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. In vaterländischen Gesängen und eingesetzten Gedächtnisreden kamen die Kinder selbst zu Wort. Den oberen Klassen wurde mit Hilfe des Hülfslehrers ein Reihe schöner Bilder aus der großen Zeit vor 100 Jahren dargeboten und im begleitenden Vortrag Breukens Erniedrigung, Wiedererhebung und Befreiung von der Seele gerührt. Auch hier umrahmt und verhöhten Gesänge und Vorträge die einzelnen Feiern, aus denen nämlich die Mahnung zur Diogen und Opfermühsamkeit für Kaiser und Reich herausfloss.

Der Generalparade. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob der in der Freiheit tag gleich vorgesehene Generalkorpsparade auf Steuerunterstützungen eines Generalkorps in Anwendung finde, wenn der Erde die früheren Angaben berichtigt. Der preussische Finanzminister hat diese Frage in einer Anweisung an die Verwaltungskommissionen beantwortet.

Neues vom Südfriedhof. Man schreibt uns: Wer in diesen Tagen aus dem Südfriedhof die beiden Hauptwege rechts und links von der Kapelle geht, wird seine Freude darüber haben, daß die Friedhofverwaltung den Wünschen von Interessenten entgegengekommen ist und die dort stehenden Platänen bedeutend aussohlt, denn sie liegen auf den dort befindlichen Erdbegräbnissen um, keine Rollen und sonstige angepflanzten Blumen aufkommen. Die Angehörigen der dort liegenden Gräber werden sich nun so sehr dankbar fühlen, auf den Gräbern wieder Neuanpflanzungen vorzunehmen und sie zur Zierde des Friedhofs imlande zu halten. Auch am Eingange beabsichtigt die Friedhofverwaltung die Anpflanzungen etwas zu lächeln.

Selle-Festlicher Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-einnahmen hellten sich im Monat Dezember 1913 wie folgt: Personenverkehr 25 341,56 (im Dezember 1912: 24 284,20) Mfr., Güterverkehr 77 917,90 (83 414,14) Mfr., sonstige Einnahmen 1533,55 (1498,94) Mfr., zusammen: 104 793,01 (109 177,25) Mfr. Im Monat Dezember 1913 waren die Einnahmen mitteln am 4282,27 Mfr. niedriger als im gleichen Monat des Jahres 1912. Die Gesamteinnahmen betrugen in der Zeit vom 1. April 1913 bis zum 31. Dezember 1913 602 188,68 Mfr., in den gleichen Monaten des Jahres 1912 931 609,47 Mfr., im Geschäftsjahre 1913/14 also mehr 34 586,21 Mfr.

Der Allgemeine Bürger-Verein für läbliche Interessen läßt vor ordentlichen Generalversammlung auf Donnerstag, den 29. d. d. abends 8 1/2 Uhr nach dem „Kaiserhof“ ein. Die Tagesordnung lautet: 1. Mitteilungen. 2. Jahres- und Kassenericht. Entlohnung. 3. Wahl des ersten Vorsitzenden. 4. Das Oratorium über die Strobenreinigung (Herr Julius G. Meyer). 5. Auswärtige Besuche über den Selbst-Sanctuarium. 6. Stadterweiterung. 7. Mitteilungen. Der Allgemeine Bürger-Verein hält keine diesjährige Mitgliederversammlung Freitag, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Schultheiß, Poststraße, ab. Die Tagesordnung weist neben dem

- 30. Januar, Greifenbühnen: Nachm. 3 Uhr im Café ...
1. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
2. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
3. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
4. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
5. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
6. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
7. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
8. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
9. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
10. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
11. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
12. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
13. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
14. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
15. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
16. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
17. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
18. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
19. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
20. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
21. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
22. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
23. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
24. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
25. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
26. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
27. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
28. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
29. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...
30. Februar, Greifenbühnen: Nachm. 9 Uhr im ...

weiteren, die Kanalisierung ohne weiteres ausführen zu lassen. Da die Kosten sehr hoch sind, und bis jetzt die Verbesserung nur sehr Hausbesitzer gute kommt, will man zunächst der Ausführung eines Teilprojektes hinhaltet, dessen Kosten sich auf 12000 M. belaufen. Eine Kommission wurde für die nötigen Vorarbeiten gewählt. Von der Gemeinde ...

Freitag, 26. Jan. (Feuertag) Am Sonnabend ...
# Mittwoch, 26. Jan. (Feuertag) Am Sonnabend ...
# Mittwoch, 26. Jan. (Feuertag) Am Sonnabend ...

3. Mittwoch, 27. Jan. (Säbenderfeuer) - Gestrichle Zentrale In der Wohnung des ...

1b. Mittwoch, 27. Januar. (Kriegersfall - Ereignung) Ein Unteroffiziersflieger, der auf dem ...

1c. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1d. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1e. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1f. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1g. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1h. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1i. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1j. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1k. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1l. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1m. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1n. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1o. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1p. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1q. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1r. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1s. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

1t. Mittwoch, 27. Januar. (Stadtobernennung) ...

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der etatsmäßige Professor für Mathematik an der ...
Der Professor der Philologie ...
Der Professor der Philosophie ...
Der Professor der Geschichte ...
Der Professor der Geographie ...
Der Professor der Naturgeschichte ...
Der Professor der Medizin ...
Der Professor der Rechtswissenschaft ...
Der Professor der Theologie ...
Der Professor der Pädagogik ...
Der Professor der Psychologie ...
Der Professor der Soziologie ...
Der Professor der Ethik ...
Der Professor der Logik ...
Der Professor der Metaphysik ...
Der Professor der Naturphilosophie ...
Der Professor der Kunstgeschichte ...
Der Professor der Musikgeschichte ...
Der Professor der Literaturgeschichte ...
Der Professor der Sprachgeschichte ...
Der Professor der Archäologie ...
Der Professor der Ethnologie ...
Der Professor der Anthropologie ...
Der Professor der Zoologie ...
Der Professor der Botanik ...
Der Professor der Geologie ...
Der Professor der Mineralogie ...
Der Professor der Astronomie ...
Der Professor der Kosmologie ...
Der Professor der Meteorologie ...
Der Professor der Klimatologie ...
Der Professor der Ozeanographie ...
Der Professor der Polarforschung ...
Der Professor der Tiefseeforschung ...
Der Professor der Luftfahrt ...
Der Professor der Raumfahrt ...
Der Professor der Atomphysik ...
Der Professor der Teilchenphysik ...
Der Professor der Astrophysik ...
Der Professor der Kosmologie ...
Der Professor der Biologie ...
Der Professor der Zoologie ...
Der Professor der Botanik ...
Der Professor der Genetik ...
Der Professor der Mikrobiologie ...
Der Professor der Biochemie ...
Der Professor der Molekularbiologie ...
Der Professor der Zellbiologie ...
Der Professor der Entwicklungsbiologie ...
Der Professor der Systematik ...
Der Professor der Ökologie ...
Der Professor der Naturschutzbiologie ...
Der Professor der Umweltbiologie ...
Der Professor der Landschaftsbiologie ...
Der Professor der Landschaftsplanung ...
Der Professor der Landschaftsgestaltung ...
Der Professor der Landschaftsarchitektur ...
Der Professor der Landschaftsökologie ...
Der Professor der Landschaftsmanagement ...
Der Professor der Landschaftsrehabilitation ...
Der Professor der Landschaftsrestoration ...
Der Professor der Landschaftsmonitoring ...
Der Professor der Landschaftsmodellierung ...
Der Professor der Landschaftsvisualisierung ...
Der Professor der Landschaftsplanung ...
Der Professor der Landschaftsarchitektur ...
Der Professor der Landschaftsökologie ...
Der Professor der Landschaftsmanagement ...
Der Professor der Landschaftsrehabilitation ...
Der Professor der Landschaftsrestoration ...
Der Professor der Landschaftsmonitoring ...
Der Professor der Landschaftsmodellierung ...
Der Professor der Landschaftsvisualisierung ...

Geschäfts- und Termin-Kalender über das vergangene Jahr auch die ...

Die Section Halle des Deutschen und Oesterreichischen ...
Halle, 26. Januar.
Ein lärmender Leidtragender.
Eine tragikomische Geschichte hatte dem Sanftmutter ...

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 26. Januar.

Ein lärmender Leidtragender.

Eine tragikomische Geschichte hatte dem Sanftmutter ...

Ende Oktober d. J. starb eine Frau und wurde vor der ...

Er verdachte nun sein Heil noch bei der hiesigen ...

Im Wieser-Rathsch-Brosch steht der zweite Termin vor der ...

Provinzial-Nachrichten.

B. Wassenborn, 26. Jan. (Zu der Gemeinderats- ...)

Der unglückliche Verkehrsunfall, die den Platz wesentlich ...





